

Hauspostille zum 6. Sonntag nach Trinitatis am 11. Juli 2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

An diesem 6. Sonntag nach Trinitatis werden wir an die Taufe erinnert, die unserem Leben einen anderen Grund gibt, als der aus dem Zufall von Herkunft und Geburt. Wir sind nicht nur in unserer Familie und Kultur, sondern tiefer, in dem Gott verankert, der alles und alle umfasst. Darum: Fürchte dich nicht, denn du bist von Gott erwählt und erlöst. Das gibt deinem Leben Halt und Würde, mit dem Wochenspruch (meinem Taufspruch): *So spricht der Herr; der dich geschafften hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.* (Jes 43,1)

Einstimmung: (mit Jesaja 43,1 und Psalm 139,13-16.23-24):

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

HERR, du hast meine Nieren bereitet *
und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; *
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, /
da ich im Verborgenen gemacht wurde, *
als ich gebildet wurde unten in der Erde.

nichts geschehen, / was deinem Wort, Herr Jesu Christ, / und deinem Sieg entgegen ist. / Hilf uns darauf vertrauen.

6) Wenn diese Welt zu Ende geht, / bewahre und errete, / was deinem Namen untersteht. / Bereite uns die Stätte / und hol uns heim, Herr Jesu Christ, / dahin, wo du der König bist, / der Friede ohne Ende.

Gebet:

Geheimnisvoller Gott, wir kommen zu dir, folgen deinem Ruf, vertrauen auf deine Verheißungen, bitten um deinen Segen. Du hast uns erwählt, durch die Taufe sind wir zu deinen Töchtern und Söhnen geworden. Dafür danken wir dir.
Wir bitten dich: Gib uns einen klaren Blick und einen wachen Geist. Zeige uns den Weg, den du für uns vorgesehen hast. Mach uns Mut, dir zu folgen und deinem Wort zu trauen.

Wir bitten dich für uns alle: Im Licht deiner Zusage gib uns Mut zu ändern, was wir ändern können. Gib uns Kraft zu ertragen, was wir nicht ändern können. Gib uns Hoffnung, dass du unser Leben begleitest und zu einem guten Ziel führst.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen:

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der dreieinige Gott, auf dessen Namen wir getauft sind, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

*Einem gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber
Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de*

Deine Augen sahen mich, *
da ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, *
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; *
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, *
und leite mich auf ewigem Wege.

***Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Er bringt Frieden, wir dürfen sein:

Ehre sei Gott in der Höhe - und auf Erden Fried, den Menschen
ein Wohlgefallen Gottes!

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr./ du sollst
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich./
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

Auferstandener und erhöhter Herr, wir kommen zu dir. Wir
nehmen uns Zeit, dein Wort aufmerksam zu hören und deine
Gegenwart zu spüren. Öffne uns Herzen und Sinne für dich und

nicht im Namen, sondern auf den Namen. Das ist ein Herr-
schaftswechsel in das Reich Gottes, in die neue Weltzeit Gottes,
die darin schon anbricht. Sie ist schon da als der neue Grund, auf
dem wir in unserem Leben wandeln, unseren Weg gehen, der all
unsere Sehnsucht und all unsere Zweifel umfasst und zum guten
Ende führt. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied: *(Anhang zum Gesangbuch Nr. 6)*

*Melodie: 326 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

- 1) Wir feiern deine Himmelfahrt/ mit Danken und mit Loben./
Gott hat sich machtvoll offenbart./ das Kreuz zum Sieg erhoben./
Er sprach sein wunderbares Ja./ Nun bist du immer für uns da./
entgrenzt von Raum und Stunde.
- 2) Das Reich, in das du wiederkehrst./ ist keine ferne Höhe./ Der
Himmel, dem du zugehörst./ ist Herrschaft und ist Nähe./ Präg
du uns ein, Herr Jesu Christ./ Gott ist nicht, wo der Himmel ist./
wo Gott ist, da ist Himmel.
- 3) Nimm uns in deinen Machtbereich./ gib Kraft zu Tat und
Leiden/ und mach uns deinem Wesen gleich/ im Wollen und
Entscheiden./ Wir freuen uns, Herr Jesu Christ./ dass da auch ein
Stück Himmel ist./ wo wir dein Wort bezeugen.
- 4) Du hast die Angst der Macht beraubt./ das Maß der Welt
verwandelt./ Die wahre Macht hat nur, wer glaubt/ und aus dem
Glauben handelt./ Wir danken dir, Herr Jesu Christ./ dass dir die
Macht gegeben ist/ im Himmel und auf Erden.
- 5) Du trittst beim Vater für uns ein./ auch wenn wir es nicht
sehen./ Trotz Widerspruch und Augenschein/ kann uns doch

manche Ausleger für eine vorgezogene Ostergeschichte halten. Auf Berge hatte sich Jesus immer wieder allein zurückgezogen. Und nun wieder auf dem Berg: Nach ihrem langen Weg zurück nach Galiläa sind die Jünger nicht mehr so gefangen in der Situation, als Ostern, Himmelfahrt, und Pfingsten zugleich geschehen. Matthäus berichtet ganz offen über diese Ostererfahrung: *Als sie ihm sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.*

Er wurde gesehen von Kephas (= Petrus), danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als 500 Brüdern auf einmal... (1.Kor 15,5f), so gibt Paulus den ältesten literarischen Bericht von der Auferstehung. Und Matthäus berichtet hier von den *11 Jüngern*, den Zwölfen ohne Judas: Auch hier gilt: *einige aber zweifelten*. Aber die anderen werfen sich zu Füßen, damals nicht so sehr ein Akt der Unterwerfung und Erniedrigung, sondern der Ehrerbietung und der Liebe. Dem Vater, dem Lehrer zeigt man so seine respektvolle Liebe, Worte braucht man dafür nicht. Aber mit Worten stellt er sich neu vor: Alle Gewalt, ihm ist alle Vollmacht von Gott gegeben, darum ist er der, der alles zum Ziel führt, bei uns bis zum Ende, zum *telos*, zur Vollendung, zum Ziel der Welt, er der alles umfasst, so stellt er sich vor.

Und dann nimmt er die Jünger, die Schüler mit hinein in das *telos*, *en-tel-esthjai*, in die Vollendung der Welt: Ihr Schüler, lehrt, lehrt sie alles, was ich euch *befohlen* (das ist das entellesthai) habe: Macht euch auf den Weg in dieser Weltzeit der Zweifel, in der noch nicht offenbar ist, wer hier die Gewalt hat und zu welchem Ende er es bringen will: Hier, wo ich gegangen bin, geht in meiner Nachfolge und lehrt, indem ihr lebt, was wir gelebt haben. Bringt es zur Vollendung, indem ihr tauft und den Namen Gottes über den Menschen ausruft: Tauft

für das, was du uns heute sagen willst. Lass uns erkennen, wo du Verbindungen knüpfst und Gemeinschaft schaffst.

Lesung des Evangeliums: Matthäus 28,16-20

Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern, *

ich will dich in der Gemeinde rühmen. Halleluja!

Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Evangelium:

Das sprichwörtliche *Matthäi am Letzten*, also das letzte Kapitel im Hauptevangelium der Kirche (darum steht es als erstes Evangelium in unserer Bibel) reißt einen weiten Horizont auf, es ist das Osterkapitel: Im Morgengrauen zuerst der Gang der Frauen zum Grab, dann die geheimnisvolle Nicht-Schilderung der Auferstehung mit Erdbeben und Engel, der das Grab öffnet und deutet: Jesus ist nicht hier, er wurde von den Toten auferweckt. Während die Frauen dann dem Auferstandenen selbst begegnen und mit Furcht und Freude glauben, wird dagegen in Jerusalem das Gerücht lanciert, die Jünger hätten den Leichnam Jesu gestohlen, und *dies Gerücht hat sich bei Juden*

verbreitet bis auf den heutigen Tag. Glaube und Unglaube; Tod, der wirklich Tod ist, und neues entgrenztes Leben; Alltagsfahrt und die Einordnung danach, oder etwas, was alle bisherige Erfahrung völlig sprengt; ein neuer Äon, eine ganz neue Weltzeit und die alte vertraute Welt voll Tod: Diese Gegensätze, die hier aufgerissen werden, die stecken den Raum ab, in dem wir unseren Platz suchen, unsere Sehnsucht, unsere Zweifel, die Ausrichtung unseres Lebens und unseres Tuns verorten zwischen Hoffnung und Enttäuschung.

Die Jünger werden von Jerusalem, dem Ort der Ohnmacht, entsetzlichen Kreuzigung, zurück auf den Weg nach Galiläa geschickt, *auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.* Es ist der Ort des Anfangs, der Ort, wo die Hoffnung einmal den Alltag durchbrochen hatte. Was sie bisher - so erzählt Matthäus - nur von den Frauen wissen, nur aus zweiter Hand, das sollen sie nun selbst erleben: Jesus ist auferstanden und will ihnen dort in Galiläa begegnen. Nicht in Jerusalem, sondern dort, wo alles begonnen hatte. Nicht am Abend des Ostertages, sondern nach einem Weg von etwa 130 km Luftlinie, einem Weg, der sie noch einmal an den Anfang nimmt, zu dem *Hinter mich, dem folge mir nach*, mit dem Jesus sie aus ihrem bisherigen Leben als Fischer und Zöllner herausgerufen hatte. Es ist eine Form von Nachfolge, nicht wie früher, aber doch auf Jesu Wort hin.

Wege klären. Gehen tut uns gut. Wir bekommen ein Problem unter die Füße, sagen wir. Wir spüren ganz praktisch Schritt für Schritt, dass unser Leben einen Grund hat. Dass wir da sind, dass der Boden, die Luft zum atmen, dass so viel Welt da ist, das signalisiert unserem Inneren: Es geht doch weiter. Wir fallen nicht heraus aus der Welt, selbst wenn unsere Gedanken um ein Warum kreisen und in unserer Angst keine Zukunft mehr sieht. Wir mögen die Jünger den Weg - noch ohne Handy und

ohne Kopfhörer, ohne Musik oder ständige Neuigkeiten und Ablenkungen - gegangen sein, gemeinsam oder allein? Still oder im Gespräch wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, von denen Lukas uns erzählt? Unter den Gedanken, Gesprächen, der Gemeinschaft oder Einsamkeit signalisiert jeder Schritt ganz elementar: Es geht weiter. Wir, die wir uns hier in Zeit und Raum bewegen, orientieren, einordnen, erleben das ganz elementar Schritt für Schritt, es geht weiter.

Schließlich am Ziel, auf dem Berg: Es wird nicht gesagt, welcher Berg. Aber Berge sind ganz alte Zeichen der Nähe und der Ferne Gottes: Wir mögen unten sein, aber *Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt. Deine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht*, wie Mendelssohn in seinem Oratorium Elias nach Psalm 121 dichtet, und mancher von uns vielleicht im Ohr hat. Einen künstlichen Berg bis an den Himmel bauen die Menschen der Urgeschichte in Babel, die vom Bergland in die Ebene gezogen sind. Am Gottesberg Sinai oder Horeb schließen die Israeliten beim Auszug aus Ägypten den Bund für die Freiheit mit dem Gott, der sie in die Freiheit geführt hat. Elia, der kämpferische Prophet, bekommt nach einer Art Burnout und 40 Tagen Wanderung durch die Wüste dort am Gottesberg durch eine Erscheinung einen neuen Auftrag und Zukunft. Jesus hatte - so Matthäus - auf einem Berg seine programmatische neue Thora, seine Weisung zum Leben, in der sogenannten Bergpredigt gegeben. Auf dem Berg war Jesus vor dem innersten Zirkel seiner Jünger durchscheinend geworden für sein göttliches Wesen: Umrahmt von Mose und Elia hatte Gott sich zu ihm bekannt: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!* (Mt 17,5), eine Geschichte, die